

Von Bürgern für Bürger

Ehrlich und mit Leidenschaft präsentierte das Bürgertheater sein Stück „Arm in einer reichen Stadt“.

Von Christina Ott

Regensburg. Was tut man, wenn man zum Monatsende nur noch fünf Euro in der Tasche hat? Schämt man sich auf dem Weg zur Tafel? Wie reagieren Freunde, wenn man seinen Job verliert und auf Hartz IV angewiesen ist? Kurzum: Wie fühlt es sich an, in einer reichen Stadt wie Regensburg arm zu sein? Dieser Frage widmete sich das Bürgertheater Regensburg in seiner ersten eignen Produktion „Arm in einer reichen Stadt“. An vier Abenden im Parkhotel Maximilian beleuchtete die Laienschauspielergruppe mit Regisseur Ulf Goerke die Situation in Regensburg aus verschiedenen Richtungen. Rahmenhandlung war eine Galaveranstaltung, auf der offenbar reiche Menschen „was gewinnen“ wollen und über das Thema „Armut“ diskutierten.

Echte Schicksale

Mit Zahlen, Fakten, Videoclips und bewegenden Schicksalen lieferten sie ein Bild ab, das zum Nachdenken anregte und wohl kaum einen Zuschauer unberührt ließ. Wohl auch, weil alles echt war: „Was wir gezeigt haben, war zu hundert Prozent Realität“, sagt Dr. Albert Schindler, Vorstandsvorsitzender des Bür-



Scham, Ausgrenzung, Angst – das Bürgertheater Regensburg zeigte in seinem Stück, was Armut bedeutet.

Foto: Karin Jakimyy

gertheaters. Zur Vorbereitung teilten sich die Mitglieder des Bürgertheaters in drei Gruppen ein: Die einen sammelten innerhalb der Mitglieder und unter Freunden und Bekannten Schicksale, die anderen durchforsteten Literatur zu dem Thema und die dritte Gruppe recherchierte bei Einrichtungen wie dem Strohalm oder den sozialen Initiativen Zahlen, Fakten und führte Interviews mit Betroffenen.

Eine, die von ihrem eigenen Schicksal auf der Bühne erzählte, war beispielsweise Marina Siebert. Wegen ihrer körperlichen Behinderung ist sie sowohl auf den Rollstuhl als auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Um diese zu erhalten, darf sie nie über mehr als eine bestimmte Menge Geld verfügen, darf sich nie etwas ansparen. „Wir wissen, dass wir nicht die Politik ändern können, aber wir wollen die Menschen mit

solchen Einzelschicksalen zum Nachdenken anregen“, sagt Schindler.

Spaß am Schauspiel

Das Thema entstand – wie alles im Bürgertheater – in Gemeinschaftsarbeit. Erst dieses Jahr hat sich der Verein gegründet. Die Idee entstand aber schon im November 2013, als etwa 40 Regensburger Bürger als Laienschauspieler beim Theaterprojekt „350 Jahre Immerwährender Reichstag“ mitwirkten. „Meine Frau und ich hatten damals die Anzeige in der Zeitung gelesen und hatten Lust, das mal auszuprobieren und das Theater von der anderen Seite zu sehen“, erinnert sich Schindler. Das Schauspielern machte ihm und einigen anderen Teilnehmern so viel Spaß, dass sie damit unbedingt weitermachen wollten. Theater Intendant Jens Neundorff von Enzberg brachte

sie auf die Idee, ein Bürgertheater zu gründen – schließlich hatte Regensburg noch keins. Seither hat sich aus der Idee ein richtiger Verein gegründet, das Bürgertheater Regensburg – Kooperationspartner des Theaters Regensburg e. V. Professioneller Schauspieler ist keiner von ihnen, mitmachen kann jeder – egal, ob auf der Bühne oder hinter den Kulissen.

Was das Bürgertheater als nächstes auf die Bühne bringt, wissen sie noch nicht. „Erstmal machen wir eine Pause. Schließlich haben wir die letzten vier Wochen täglich viele Stunden geprobt“, sagt Schindler. Im September werden sie sich aber wieder zusammensetzen und das nächste Stück in Angriff nehmen, denn: „Es macht einfach so viel Spaß!“

► Infos zum Verein auf www.buergertheater-regensburg.de